

**Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!**

„Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade“ (1. Petrusbrief 5,5), so heißt der Wochenspruch für diese Woche.

Hochmütige, arrogante, überhebliche, überspannte Menschen können anderen ziemlich auf die Nerven gehen. Wenn jemand aufgeblasen ist, wirkt und rüberkommt, dann weckt das in anderen den Wunsch, ganz leicht mit einer Nadel hinein zu piksen und ein wenig Luft aus dem System zu lassen. Für viele Leute war der ehemalige Regensburger Bischof Müller so jemand, andere sehen sich im Zusammenhang der amerikanischen Präsidentschaftswahl mit einem ähnlichen Charakter konfrontiert.

Meistens fahren solche Leute eine Doppelstrategie: Zum einen muss man die eigenen Leistungen, die eigene Kompetenz, das eigene Allwissen auf allen Wissensgebieten, kurz: die eigene Großartigkeit immer und immer wieder zur Schau stellen, damit die Leute auch merken, wie toll, wie herausragend die entsprechende Person ist.

Zum anderen muss man andere, mit denen man verglichen werden könnte, klein machen, man muss sie als dumm, unfähig, faul oder sonst etwas hinstellen. Denn wenn man andere klein macht, dann kommt man selbst entsprechend größer heraus. Wahr muss das Behauptete dann ja nicht unbedingt sein, Hauptsache es erfüllt seinen Zweck. Und das tut es, wenn es die eigene Großartigkeit herausstreicht und/oder andere schlecht und klein macht.

Das Problem ist offensichtlich nicht neu. Schon der Philosoph Sokrates sah sich vor 2400 Jahren damit konfrontiert. Zur zweiten der genannten Verhaltensweisen, dem Schlechtmachen, dem Diskreditieren, dem Verleumden anderer hat er schon damals Wegweisendes gesagt:

Aufgeregt kam jemand zu Sokrates gelaufen.

„Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen, wie den Freund...“

„Halt ein!“ unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe geschüttelt?“

„Drei Siebe?“ fragte der andere voll Verwunderung.

„Ja, mein Freund, drei Siebe! Lass sehen, ob das, was du mir erzählen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht.“

Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“

„Nein, ich hörte es erzählen, und...“

„So, so. Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft, es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst, wenn schon nicht als wahr erwiesen, wenigstens gut?“

Zögernd sagte der andere: „Nein, das nicht, im Gegenteil...“

„Dann“, unterbrach ihn der Weise, „lass uns auch das dritte Sieb noch anwenden und lass uns fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen, was dich so erregt.“

„Notwendig nun nicht gerade...“

„Also“, lächelte Sokrates, „wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!“

Vielleicht sind diese drei Siebe nicht nur für diejenigen, die eingangs genannt wurden, die „Sich selbst groß und andere klein – Macher“ ein sinnvolles Korrektiv. Vielleicht macht es für uns alle Sinn, immer, wenn wir im Begriff sind, uns über andere zu äußern, diese drei Siebe anzuwenden: „Ist das, was wir sagen wollen, wahr, gut und notwendig?“

Wenn wir das tun, dann gilt uns jedenfalls die Verheißung: „Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade“.

In diesem Sinne grüße ich Sie mit den besten Wünschen,  
Ihr *Julian Scheuerer*